



Salzburger Fischerei

Der Landesfischereiverband Salzburg und die Bezirke wünschen allen Behörden und Behördenvertretern des Landes und der Stadt Salzburg, allen Fischerfreunden aus nah und fern und allen Mitgliedern des Verbandes mit ihren Familien ein besinnliches Weihnachtsfest, ein glückliches und erfolgreiches 1985 und viel Gesundheit!

*Petri Heil!
Der Landesfischereiverband
Salzburg*

Terminkalender

14. Dezember 1984: Peter-Pfenninger-Schenkung: 19.00 Uhr, Fischereieinkehr, Hartlwirt
15. Dezember 1984: Fischereiverein Hallein: 15.00 Uhr, Jugendweihnachtsfeier
22. Dezember 1984: Fischereiverein Hallein: 15.00 Uhr, Seniorenweihnachtsfeier
16. Jänner 1985: Arbeiter-Fischerei-Verein: Jahreshauptversammlung, 14.00 Uhr, Rechenwirt
2. Februar 1985: Fischerinnung Lieferung: 25. Jubiläums-Fischerball, 20.00 Uhr, Harrersaal, Lehen
2. Februar 1985: Salzburger Sportfischereiverein: 14.00 Uhr, Jahreshauptversammlung, Voglwirt in Anthering
9. Februar 1985: Bezirksfischertag Salzburg-Umgebung, ab 13.00 Uhr, Holznerwirt in Eugendorf

22. Februar 1985: Bezirksfischertag Tennengau, 19.00 Uhr, Hallein, Julius-Raab-Haus
8. März 1985: Peter-Pfenninger-Schenkung Lieferung: 19.00 Uhr, Jahresfischerversammlung, Harrer-Saal, Lehen
22. März 1985: Bezirksfischertag Salzburg-Stadt, 19.00 Uhr, Bräustübl in Salzburg-Mülln
12. April 1985: Bezirksfischertag Lungau, 19.00 Uhr, Tamsweg, Gambswirt
13. April 1985: Bezirksfischertag Pinzgau, 15.00 Uhr, Saalfelden, Brandlhof
19. April 1985: Bezirksfischertag Pongau: 18.30 Uhr, Schwarzach, Hotel Post
11. Mai 1985: Arbeiterfischereiverein Salzburg: 14.00 Uhr, Gasthaus Rechenwirt: Bayerhammer-Gedächtnis-Fischen in der Salzach
1. Mai 1985: Landesfischertag 1985: 8.30 Uhr, Mittersill, Bräurupp
14. September 1985: Arbeiterfischereiverein Salzburg: 14.00 Uhr, Gasthaus Rechenwirt, Allgemeines Vereins-Wettangeln

DER LANDESFISCHEREIVERBAND SALZBURG

ACHTUNG!

1. Umlage für Sportfischer:

Die Fischereiumlage für das Jahr 1985 beträgt weiterhin S 100, – (einhundert Schilling). Ein Erlagschein liegt dieser Ausgabe zur Entnahme bei!

2. Besatz- und Ausfangmeldungen:

a) **Besitzer von Jahresfischerkarten** haben ihr Fangverzeichnis bis **spätestens 31. Jänner 1985** an die Bewirtschafter abzuliefern.

Ist von den Bewirtschaftern ein früherer Termin zur Abgabe vorgeschrieben, ist dieser Termin bindend.

b) **Jeder Bewirtschafter eines Fischwassers** hat den Gesamtausfang und den Besatz für das Jahr 1984 bis **spätestens 15. Februar 1985** an den jeweiligen Bezirksobmann zu erstatten. Die notwendigen Formulare (Besatzmeldung und Ausfangverzeichnis) wurden den Bewirtschaftern bereits übermittelt. **Diese Verzeichnisse sind nur in Kilogramm (!) zu erstellen.**

Anschließend werden die Anschriften der Bezirksobmänner aufgeführt, die nach der Auswertung der Unterlagen die Übersendung an den Landesfischereiverband durchführen:

Salzburg-Stadt: Anton Rinnerthaler, 5020 Salzburg, Bessarabierstraße 66

Salzburg-Umgebung: Dr. Gunther Stemberger, 5020 Salzburg, Imbergstraße 18

Tennengau: Erhard Schwarz, 5441 Abtenau, Pichl 87

Pongau: Paul Bolterl, 5630 Bad Hofgastein, Schulstraße 12

Pinzgau: OFR Dipl.-Ing. Dr. Klaus Kotschy, 5760 Saalfelden, Dorfheim 133

Lungau: OFR Dipl.-Ing. Walter Altrichter, 5580 Tamsweg, Forstamtsgasse 98

In eigener Sache . . .

Auch der Landtagsklub der Freiheitlichen Partei Österreichs meldet sich zum Problem der Kleinkraftwerke und der meist nicht gelieferten Restwassermenge zu Wort:

»... und darf hiezu mitteilen, daß ich durchaus Verständnis für die Bedenken aus Ihrer Sicht gegen die Errichtung von Kleinkraftwerken habe. Der freiheitliche Landtagsklub wird Ihre Resolution bei der kommenden

Klubssitzung beraten und die Gelegenheit zum Anlaß nehmen, Ihre Bedenken mit einzubeziehen.«

Mit freundlichen Grüßen
Hans Buchner e. h.

Aus der Salzburger Landeszeitung Nr. 29/1984 entnehmen wir folgende Stellungnahme des 2. Landtagspräsidenten KR Johann Pitzler:

»Während die Diskussion um das Kraftwerk Hainburg zu einer sehr hitzigen Auseinan-

dersetzung führte, türmen sich bei den Salzburger Behörden die Projekte für neu zu errichtende Kleinkraftwerke. Zur Zeit sind in Salzburg bereits wasserrechtlich 610 (!) Anlagen eingetragen, davon dienen nur 139 (!) vorwiegend der Eigenversorgung. 69 geben den gewonnenen Strom an das EVU weiter. Die Kleinkraftwerksflut wird von uns mit kritischen Augen gesehen! Laufend kommt es zu Auseinandersetzungen mit der Bevölkerung über die geplanten Verbauungen. Die Ursache für den Kraftwerksboom liegt vor allem in den zu großzügigen Förderungsmaßnahmen begründet. Wir als sozialistische Fraktion stehen auf Grund der vielen negativen Erfahrungen dem Kleinkraftwerksboom sehr skeptisch gegenüber und werden uns daher Schritte vorbehalten.«

Die Fischereisektion Salzburg des Arbeiter-Fischereivereines hat ein *erstklassiges* Fliegengewässer (Jahreslizenz) für 1985 zu vergeben: Fischach – S 5.000,–.
Auskunft: Heinz Baumgartner, Salzburg,
Tel.: 0662/73346.

Im Jahre 1984 haben die Prüfung für den Fischereischutzdienst beim Amte der Salzburger Landesregierung mit Erfolg abgelegt:

Hartwig Brandl, Anton Bergmair, Ing. Franz Dorfer, Bernhard Ebner, Horst Gratz, Norbert Handlos, Johann Hochfilzer, Guntram Hufler, Werner Karner, Alfred Oberneder, Karl Ott-Ott, Josef Pichler, Richard Rachensberger, Andreas Staudinger, Josef Staudinger, Roman Strasser.

Der Salzburger Landesverband gratuliert herzlich!

Der Arbeiterfischereiverein Salzburg führte am 22. September 1984 das Vereins-Wett-

angeln durch. Insgesamt fanden sich 103 Personen und eine Reihe von Ehrengästen zu dieser Veranstaltung ein. Gesamtaufang insgesamt 32,65 kg. Schwerster Fisch war eine Regenbogenforelle mit 720 Gramm, gelandet durch Albert Schwanninger. Der Obmann Heinz Baumgartner konnte auch Fischerfreunde von Laufen, Burghausen und Überacker herzlich begrüßen und den Gewinnern zahlreiche Pokale und Warenpreise aushändigen. Es war eine absolut gelungene Veranstaltung für die Sportfischerei.

Anton Rinnerthaler

Umweltsünden

Einer der herrlichsten Plätzchen in unserer Stadt ist der Leopoldskroner Teich mit dem Schloß Leopoldskron.

Hunderttausende unserer Gäste bestaunen jährlich diese Schönheit unserer Stadt.

Es müßte uns Salzburgern und im speziellen den Sportfishern dieses Teiches eine Herausforderung und Verpflichtung sein, das Gelände und Ufer am Leopoldskroner Teich sauber zu halten.

Aus gegebenem Anlaß richte ich an Euch Fischerkameraden die dringende Bitte: »Haltet die Anlagen und Ufer am Teich sauber und gebt Euren Abfall in die vorhandenen Behälter!« Wir von der Peter-Pfenningerschenkung hatten am 9. Oktober d. J. eine Säuberung der Ufer vorgenommen und leider sehr viel Hinterlassenschaft von Fischern vorgefunden. Hunderte von Bier- und Weinflaschen, Berge von Getränkedosen, Plastiksäcke, Madendosen und vieles andere mehr.

Unsere Umwelt und besonders unsere Gewässer dürfen nicht als Müllcontainer betrachtet werden.

Die überwiegende Mehrheit unserer Fischer ist umweltbewußt. Sie sollen sich hier nicht angesprochen fühlen.

Unsere Bitte ist zugleich auch eine Aufforderung, helfen Sie alle am Umweltschutz und an der Gewässerreinigung mit. Hier dürfen wir egoistisch denken: »Nicht unseren Gästen zuliebe, sondern für uns selbst müssen wir unsere Umwelt sauber halten!«

Aquakultur
Teichwirtschaft
Sportfischerei
Aquaristik

AQUA-FISCH
Internationale Fachausstellung

Friedrichshafen
Bodensee
18. - 21. April 1985

Personalnachrichten

Bezirksobmann-Stellvertreter Hermann Hamberger ein Siebziger!



Seit mehr als 32 Jahren mit der Fischereibewirtschaftung vertraut, feierte am 1. November 1984 Hermann Hamberger seinen 70. Geburtstag. Der in Linz Geborene besuchte dort auch die Volks- und Bürgerschule, absolvierte seinen Militär- und Kriegsdienst von 1934 bis zum August 1946, ist verheiratet und hat zwei Söhne. Zuletzt war er Geschäftsführer und Bezirksstellensekretär der Handelskammer Salzburg in Tamsweg. Hamberger ging mit 31. Dezember 1977 in Pension.

Schon im Juni 1972 wurde dem Jubilar das Goldene Verdienstzeichen der Republik Österreich verliehen. 1976 erhielt er das Goldene Ehrenzeichen des Landesfischereiverbandes Salzburg und 1978 wurde ihm das Silberne Verdienstzeichen des

Landes Salzburg verliehen. Im April 1984 dankte ihm auch der Salzburger Kriegsofopferverband mit der Verleihung des Goldenen Funktionärsabzeichens.

Hermann Hamberger war für den Lungau vorerst im Revierausschuß und ist jetzt im Bezirk Lungau als Bezirksobmann-Stellvertreter und damit im Landesfischereirat tätig. Er ist aber auch selbst Mitglied und Gründer des Tamsweger Fischereikonsortiums und Pächter des Murflusses und des Leisnitzbaches.

Alle Lungauer Sportfischer und Funktionäre und der Salzburger Landesfischereiverband Salzburg gratulieren Hermann Hamberger zu seinem Siebziger herzlich!



Regierungsrat Schwarz ein 70er!



Regierungsrat Matthias Schwarz feierte schon im Mai d. J. die Vollendung seines 70. Lebensjahres. Der ehemalige Leiter der Landesbuchhaltung Salzburg hat in all den vielen Jahren seines Wirkens für die Fischerei, im besonderen beim Sportfischereiverein Salzburg und beim Landesfischereiverband, sein hohes Fachwissen und seine Gewissenhaftigkeit im Rechnungswesen immer gerne zur Verfügung gestellt.

Im Mai 1914 in Radstadt geboren, wandert der junggebliebene Siebziger heute noch Winter und Sommer mit seiner Ausrüstung in die Berge. Für die Sportfischerei hat der Jubilar ein offenes Herz und ist mit der Fischereibewirtschaftung seit vielen Jahren vertraut. Der Landesfischereiverband und der

Sportfischereiverein Salzburg haben ihm in Anerkennung seiner besonderen Verdienste um die Fischerei im Lande das Goldene Ehrenzeichen verliehen.

Seit seiner Pensionierung im Jahre 1978 lebt der Jubilar für seinen Sport und für die Fischerei.

Die Fischer unseres Landes wünschen dem immer einsatzfreudigen und hilfsbereiten Regierungsrat Matthias Schwarz noch viele Jahre der besten Gesundheit und viel Frohsinn am Wasser!

Karl Reifetshamer

Gedanken eines Wanderers am toten Bachlauf

»Das Restwasser«

Immer wenn es darum geht, einen Wasserlauf zu stauen, ihn zu nützen, auf oft viele Kilometer zu verrohren, ab- und überzuleiten, dann wird von Restwasser gesprochen. Dieses Restwasser wird in erster Linie von den Inhabern des Fischwassers und auch von den Landschaftsschützern gefordert. Erstere wollen damit den Fischen und dem gesamten Biotop das Leben erhalten, letzteren ist es darum zu tun, daß eben Bächlein Bächlein bleibt. Nun aber hat man mit diesem Wort und Begriff, ohne es so zu wollen, oder zu wissen, einen Begriff geschaffen, der etwas ganz anderes meint, als er es eigentlich sein soll.

Schauen wir uns das in der Natur an. Ein Wasserlauf – sprich Bächlein – wird gestaut. Rohre leiten das Wasser ab. In den niederschlagsreicheren Tagen läuft ein wenig über den Stau. Das ist nun das Restwasser. Dieses Restwasser entsteht, weil entweder die Rohre es nicht mehr schlucken oder der Maschinensatz das Wasser momentan nicht braucht. Oder drittens, weil eben zu viel Niederschlag gewesen ist. Wie anders aber, wenn es monatelang keinen oder nicht genügend Niederschlag gibt, das Bächlein nur ganz knapp Rohre und Maschine speist, viele kleine Bächlein versie-

gen. Dann haben wir eben kein Restwasser mehr; ab dem Stau ist unser Bächlein dann trocken. Wassertiere, Fische und Wasserflora sterben ab. Wir sehen also, mit diesem Begriff „Restwasser“ sind wir auf die Güte der Natur verwiesen, denn von dort alleine kommt unser Nutz- und Restwasser. Wenn aber etwas gestaltet werden muß, dann muß man dazu sehen, daß diese vielfach trockenen Wasserläufe samt dem Innenleben erhalten werden. Wir sehen auch, daß wir das mit „Restwasser“ nicht erreichen können und erleben werden. Hier müssen unsere bestellten Wasserrechtler darauf drängen, daß zu allen Zeiten in all den Flüssen, Rinnsalen und Bächen an Stelle eines fragwürdigen Restwassers ein immer gleichbleibendes Pflichtwasser vorhanden bleibt, das Fauna und Flora ernährt und erhält. Mit Leichtigkeit läßt sich dies errechnen und vom Stau ableiten. Und dieses Pflichtwasser, gut berechnet und abgeleitet, erhält unser Bächlein mit all seinen Bewohnern am Leben. Das verbleibende Wasser im Stau und Rohr, das ist dann das Restwasser, das die Maschine anzutreiben hat. Erst dann, wenn solches verwirklicht ist, werden wir nicht mehr trockene Bäche und Rinnsale im Lande haben, sondern leben-

dige Flüsse, an denen zu weilen es eine Freude bereitet.

Wie wäre es, wenn zuvor, also vor dem Bau, dieses Pflichtwasser errechnet und bestimmt würde, wenn zuerst Messungen vorgenommen würden? Dann wüßte jeder Erbauer und Betreiber, wie er dran ist und was er mit dem „Restwasser“ betreiben kann. Dann würde gar manche Spekulation als nicht zielführend von vornherein verworfen werden. Zur Zeit trachten allzuviele, sich mit Energie einzudecken und geben das bei Begehungen, Verhandlungen und Lokalaugenschein an. In Wirklichkeit trachten dann viele, ins Landesnetz einspeisen zu können und Strom zu verkaufen. Auf diese Weise wird jeder Bach angezapft, es muß jeder Tropfen erhalten, denn das Aggregat braucht eben die Kraft, und die muß unser Bächlein erbringen. Zu diesen erwähnten Berechnungen müßte auch noch gefragt werden, ob da all die Vorschriften eingehalten werden, die sich mit Umweltschutz befassen.

Christian Noisternigg

Woran soll man heute noch glauben?

Wenn die Angelsaison wieder beginnt und damit auch die Qual der Wahl – welche Schnüre und Haken soll man verwenden, welche Rolle und Angelrute ist die richtige? Sicher, ein Vollprofi wird da ganz bestimmt Bescheid wissen. Nur, wie soll sich ein Durchschnittsangler oder Anfänger in diesem Gerätedschungel auskennen?

Da gibt es Angelschnüre mit einem Durchmesser von 0,20 mm und einer Tragkraft von 3,3 kg, dieser Schnur steht aber wieder eine andere mit dem gleichen Durchmesser, aber mit einer Tragkraft von nur 2,8 kg gegenüber! Man könnte da verschiedene Beispiele nehmen, fast jede Schnur hat eine andere Tragkraft, wie gibt es denn so etwas, sind denn nicht alle Schnüre gleicher Qualität?

Das gleiche trifft bei den Angelhaken zu, schön gebunden und sortiert stecken sie in der Zehnerpackung, zu einem stolzen Preis selbstverständlich. Ein gutes Geschäft, wel-

ches da mit der Bequemlichkeit des Fischers gemacht wird, oder ist der Fischer zu dumm, um sich seine Haken selbst zu binden? Freilich, es ist nicht leicht, vor allem nicht sicher genug – wenn man keine Bindetechnik beherrscht. Nur, so sicher sind die maschinell gebundenen Haken nie, was ich leider selbst erfahren mußte. Immer wieder kann man sie beobachten, die Fischer, wenn sie stolz ihren Gerätekasten öffnen, ein Sortiment von Angelhaken darinnen haben und zu guter Letzt aber nicht wissen, welchen Haken sie wirklich montieren sollen. Wen wundert es, bei der Vielzahl von Flachstahl-, Rundstahl-, Wurm-, Wettkampf-, Schleien-, Karpfen- und Aalhaken?

Herrlich sind die Schwimmer-Sortiments in ihrer Farbenpracht und Formgebung anzusehen, alle sind zu einem stolzen Preis zu haben. Wie einfach ist es dagegen, im Winter an den stillen, langen Abenden sich selbst solche zu fertigen! Mit den heute im Handel erhältlichen gepreßten Schaumstoffen ist dies überhaupt keine Hexerei mehr und kosten einem fast nichts – nur etwas handwerkliches Geschick.

Der Kauf einer Angelrute ist ja auch so eine Sache, man will sie voll beladen mit Angelködern, weit soll man damit werfen können, und so manche harte Behandlung soll sie auch aushalten. Ach ja, zu kurz oder zu lang soll sie ja auch nicht sein, sie muß geeignet sein für das Fluß- und Seefischen. Wichtig ist auch das Gewicht – wer hält schon gerne einen Prügel in der Hand –, und schön soll sie auch sein. Da liegt es schon in der Hand des Verkäufers – ganz selten entscheidet da der Fischer selbst.

Das gleiche trifft beim Kauf einer Rolle zu. Sie soll zur Rute passen; am besten ist es, man nimmt die Angelrute dazu mit in das Geschäft. Am wichtigsten ist es wohl zu wissen, für welchen Angelzweck man sie benötigt. Daß man zum Forellenangeln keine schwere Hechtrolle verwendet, dürfte wohl jedem klar sein. Viele Angelgerätekataloge erscheinen jedes Jahr, einer noch schöner anzusehen als der andere, bunt und informativ, viele Tips manchmal enthaltend, aber klar komme ich damit nicht mehr. Ich jedenfalls bevorzuge jenen Katalog, welcher ein Preisausschreiben beinhaltet, vielleicht gewinne ich dann einmal etwas, an dies könnte ich noch glauben.

Karl Reifetshammer

Fische, die ich ganz selten, bzw. überhaupt nicht mehr antreffe

Oft am Fischwasser, in den meist langen Intervallen zwischen den erwarteten Bissen, tauschen wir Petrijünger unsere Erlebnisse am Wasser mit. Erlebnisse, als wir noch Buben waren. Ich möchte dies auch tun.

Nun muß man dazu wissen, daß der Schreiber dieser Zeilen 1911 an der Saalach geboren wurde, just zu der Zeit, als die Staumauer gebaut und der Saalach ein hemmender Lauf beigebracht wurde. Keine 50 m vom Ufer hatten wir gewohnt. Kein Wunder, daß alle zur Verfügung stehende Freizeit am Wasser verbracht wurde und wir daher früh schon Fischlein und Fische kannten, die sich damals vom Donaudelta bis nach Reichenhall „durchrudern“ konnten. Denn damals fing man an, an kleineren Flüssen Stauwerke zu bauen. Ehe der Mensch sich dann getraute, die großen Flüsse zu bändigen.

Als ersten Fisch, der uns unter die Finger kam, konnten wir die Koppe nennen. Mindestens 2 Koppen unter 5 angehobenen Steinen konnten wir aufschrecken. Heute kann man tagelang nach diesen Gesellen in der Salzach Ausschau halten. Wenn wir damals auf den Faschinen am Ufer saßen, konnten wir in einer halben Stunde an die 20 Fische ausmachen. Mindestens Zweidrittel davon waren „Einheimische“, d. h. rotgetupfte und unter dem einen Drittel waren die Hälfte Äschen. Und heute? Heute gehe ich täglich über die Salzach, schau in die Fluten, was nur selten möglich ist, denn seit gut einem Jahrzehnt ist die Salzach durch Baggerungen verschmutzt. Dennoch habe ich manchmal Glück und erspähe ein Schwänzlein oder gar zwei. Sagt mir, wer kennt heute in unserer Region einen Nerfling, Zingel oder Schrätzer, die allesamt mit der Barbe in unseren Flüssen anzutreffen waren? Der

Huchen, der damals aufsteigen konnte, wo ist er?

Wie es in meiner Jugend den Fischen in der Saalach erging, so ergeht es heute allen Fischen und Wassertierchen nach dem Bau eines Kraftwerkes oder der Verrohrung der Bäche. Damals hatten wir Buben keine Mühe, uns mit Fischen zu versorgen, denn wir brauchten nur abzuwarten, wenn früh die Schleuse zugemacht wurde. Das Wasser rann ab und wir brauchten die Fische in den Gumpen nur zu sammeln. Die aufgewandert waren, blieben auf der Strecke. Keine Frage, daß der damalige Fischreichtum des Flusses heute rapide zurückging und auch durch Besatzmaßnahmen nicht im selben Maß, weder artenmäßig noch zahlenmäßig, erhalten werden kann.

Leider gehört heute auch die Bachforelle zu den ganz wenigen Bewohnern unserer Flüsse und Bäche. Auch sie steht schon mit vielen anderen Arten längst auf der Roten Liste. Was oder wer ist schuld an diesem Aussterben? Eindeutig all die gewässerbaulichen Maßnahmen und die Wasserverschmutzungen. Denn, wenn aller Lebensraum verschmutzt und zerstört ist, dann ist keinerlei Leben und Heranwachsen mehr möglich! – Wie schaut es im Pongau nun aus? Die Salzach ist als ökologisch intakter Fluß abzuschreiben, den erwähne ich nicht mehr. Aber wir fragen uns, muß denn ein jedes Rinnsal, ein jedes Bächlein gestaut oder verrohrt werden? Der Wengerbach ist ab der Leitenmühle tot. Gleiches Schicksal wird in Kürze der Wagrainer Ache sowie dem Höllen- und Imlaubach zuteil werden. Den letzteren muß ein Umweltverschmutzer erster Güte noch gänzlich verrohren. Weiß denn kein Mensch mehr, daß es gerade diese Bächlein sind, in denen sich Fische noch selber erhalten und vermehren, weil dort noch natürliche Lebensräume vorhanden sind?

Ich habe die Erfahrung gemacht, daß gerade diese Bächlein es sind, die der Salzach viel Aufwuchs und Nachwuchs zuführen.

Fischereihilfe mit sehr gut abgeschlossener Gehilfenprüfung sucht Anstellung in einem Fischereibetrieb im Raume Österreich. Bei Interesse bitten wenden an: Steger Volkmar, Roseggerstr. 43, 6020 Innsbruck, Telefon 052 22 / 43 81 94. Unterlagen werden auf Anfrage zugeschickt.

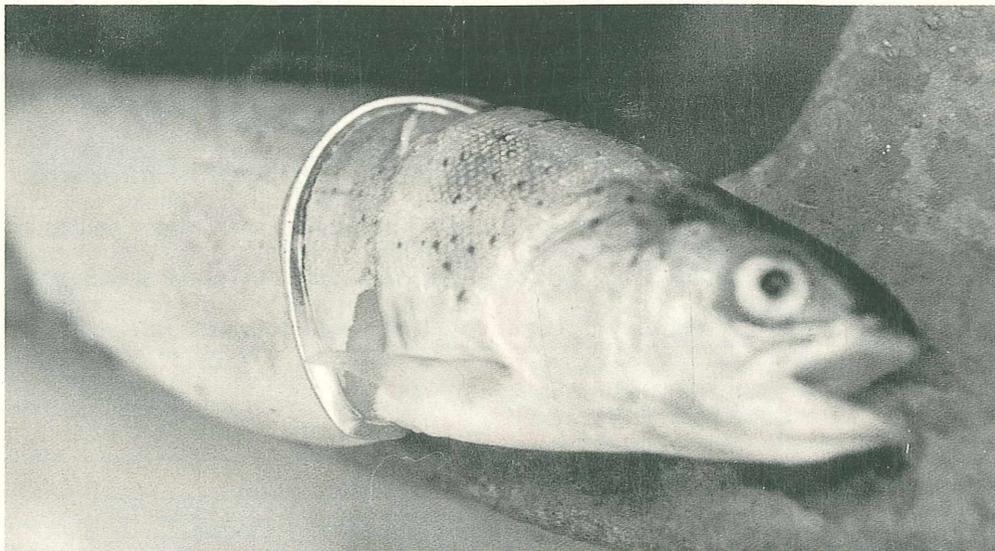
Johannes Drescher

Fischerspaß mit Postleitzahlen!

A-5122 Ach
DDR-1801 Göttin
D-5010 Fortuna!
D-5800 Hilfe
D-4700 Allen
A-6542 Pfunds
D-8591 Fischern
D-2875 Immer
D-4242 Mehr
D-5510 Fisch
D-8975 Fischen!
A-6473 Wenns
A-4411 Christkindl
D-7710 Aufen
A-9562 Himmelberg,
D-4837 Sende
D-6541 Reich-
D-6302 Lich
A-8103 Rein
D-5510 Fisch-
D-7830 Wasser
D-4443 Ohne
A-5091 Unken,
D-4443 Ohne
D-7151 Jux!



Josef Hörandtner aus Zell am See mit seinem Zander im Gewicht von 7,70 kg, Länge 88 cm. Köder: Rotauge am Stahlvorfach.



Stefan Eibl fing in der Salzach am 10. Juli 1984 diese Regenbogenforelle, 34 cm lang, mit einem Konservenbüchsenring um den Körper.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1984

Band/Volume: [37](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Salzburgs Fischerei 353-360](#)